

Protokoll

der Genossenschaftsversammlung der Jagdgenossenschaft Niedermittlau vom 07. Mai 2026

Ort: Hasselroth, Vereinshaus Musikverein Euterpe
Beginn: 20:45 Uhr
Ende: 22:00 Uhr
Anwesende: siehe Anwesenheitsliste

Bereits vor Beginn der Sitzung hatte der Jagdpächter und seine Frau Monika die Anwesenden zu einem Imbiss (Wild-Chili-Con-Carne) eingeladen. Die Sitzung begann daher erst etwas später.

TOP 1 – Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Der Vorsitzende Bernd Imhof eröffnet um 20:00 Uhr die Versammlung der Jagdgenossenschaft und begrüßte die erschienenen Mitglieder. Vor allem begrüßt er den Jagdpächter Gerhard Hruby und seine Vertreterin Katja Reußwig, sowie den Bürgermeister Matthias Pfeifer.

Bernd Imhof stellt die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit fest. Er weist auf § 8 der Satzung hin, dass die Jagdgenossenschaft ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen Jagdgenossenschaft, beschlussfähig ist.

Die anwesenden Mitglieder erheben sich zum Gedenken an die verstorbenen Jagdgenossen von Ihren Plätzen.

TOP 2 – Verlesen des Protokolls der letzten Jahreshauptversammlung

Der Katasterführer verlas in Vertretung des Schriftführers das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung vom 03.04.2024. Das Protokoll wird einstimmig angenommen.

TOP 3 – Berichte zum abgelaufenen Jagdjahr

TOP 3a – Bericht des Vorsitzenden

Der Vorsitzende Bernd Imhof gibt einen Überblick über das abgelaufene Jagdjahr. Es fand eine Vorstandssitzung statt. Der Jagdpächter Gerhard Hruby hatte die Vorstandmitglieder zu einem gemeinsamen Grillen an die Jagdhütte eingeladen. Hierbei wurde auch das von Herrn Holzner angeschaffte Mähgerät mit Sensoren zur Kietz Rettung betrachtet.

Die verursachten Wildschäden wurden durch den Jagdpächter einvernehmlich finanziell bzw. durch Überlassen von Wildbrett geregelt.

TOP 3b – Bericht des Kassenführers

Der Kassenführer Philipp Holzner gibt einen kurzen Bericht über das vergangene Jahr ab.

Jagdgenossenschaft Niedermittlau **Kassenbericht 2025/2026**

Konto:

Raiffeisenbank Hasselroth

IBAN DE92506636990000367729

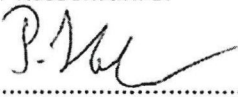
Einnahmen:	28.03.2025 Jagdpacht 2025/26	2.500,00 €
Gesamt		2.500,00 €

Ausgaben:	23.04.2025 Beitrag Naturlandstiftung im Main-Kinzig-Kreis e.V.	10,00 €
	26.05.2025 Jagdrechtsseminar Friedrich Herbert	35,00 €
	16.03.2026 Mitgliedbeitrag VJE 2026	76,00 €
Gesamt		121,00 €

	Saldo	2.379,00 €
--	--------------	-------------------

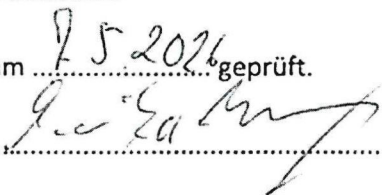
Kontostand	25.03.2025	9.689,45 €
	30.03.2026	12.094,45 €
Saldo		2.379,00 €

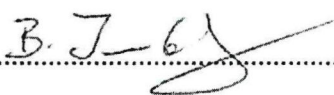
Der Kassenführer



Die Kasse wurde am 15.2.2026 geprüft.

Die Kassenprüfer:





TOP 3c – Bericht der Kassenprüfer

Beate Imhof und Monika Hruby haben die Kasse geprüft, die korrekt geführte Kasse bestätigt und die Entlastung des Kassierers beantragt. Die Versammlung erteilt einstimmig die Entlastung des Kassierers.

TOP 4 – Entlastung Vorstand und Geschäftsführung

Dem Vorstand wird auf Antrag von Monika Hruby einstimmig Entlastung erteilt.

TOP 5 – Beschluss über die Verwendung der Jagdpacht

Der Bürgermeister Herr Matthias Pfeifer macht den Vorschlag, die gesamten Jagdpachteinnahmen des Jagdjahres in der Kasse der Genossenschaft zu belassen. Des Weiteren wurde vorgeschlagen 500,00 € für Saatgut zur Verfügung zu stellen. Landwirte können hierzu einen Antrag mit Nachweis beim Vorstand stellen.

Die Vorschläge wurden diskutiert, für gut befunden und einstimmig angenommen.

TOP 6 – Bericht des Jagdpächters

Gerhard Hruby gab einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Jahr ab und hielt einen Ausblick auf das folgende Jagdjahr. Der Bericht ist als Anlage beigefügt.

TOP 7 – Verschiedenes

Der Vorsitzende Bernd Imhof schließt die Versammlung um 22:00 Uhr und bedankt sich bei den Mitgliedern.

Hasselroth, 08.05.2026


Bernd Imhof, Vorsitzender


Matthias Rösch, Katasterführer

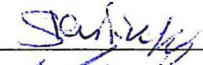
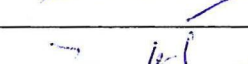
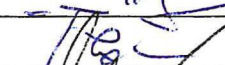
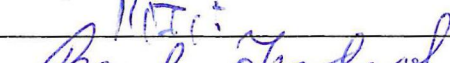
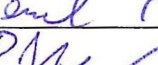
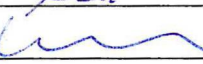
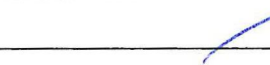
Anlagen:

Anwesenheitsliste

Bericht des Jagdpächters

Anwesenheitsliste

Versammlung der Jagdgenossenschaft – 07. Mai 2026

	Name, Vorname	Fläche	Unterschrift
1	Starlinger Julian	Gast	
2	Steffinger Stefano	Gast	
3	Andreas Leuch	Gast	
4	Kovicka Krubig	0,3	
5	Beale Juhof		
6	John Armin	6,85	
7	Stuhr Matthias Gemeinde	gung	
8	Hellmuth, Thomas	11,0	
9	Risch, Matthias	1,5	
10	Bernd Juhof	6,0	
11	Holzner Philip		
12	Reusswig Katja	7 68	
13	Henny, Bernhard	5,5	
14			
15			
16			
17			
18			
19			
20			

Bericht des Jagdpächters zur Jagdgenossenschaftsversammlung am 07.05.2026

Das Jagdjahr 2025/26 brachte uns Jägern altebekannte, aber auch neue Herausforderungen.

Schwierige Wildschadensverhütungen im Feld und eine höhere Rehwild Abschussforderung im Wald. Später werde ich noch darauf eingehen.

Nach der 2maligen **Hasentaxation** im März ab 21h in 2 Teilbereichen und den häufigen Sichtungen im Sommer, konnten wir mit einer guten Strecke zur Niederwildjagd rechnen. Die anlässlich der Jagd am 29.12.24 erzielte Strecke von 2 Füchsen, 12 Hasen, 3 Fasanenhähne und 1 Nutria war befriedigend.

Diese jährliche Niederwildjagd gibt uns einen Einblick in die vorhandenen Populationen des Niederwildes, weil ein Teil des Revieres mit Treibern und Hunden abgesucht wird. Diese Streckengrösse kann zur Verwertung gerade noch so unter den Teilnehmern verteilt werden. War der Hase im Balg früher bei der Dorfbevölkerung begehrt, möchte sich heute keiner mehr des Ausnehmens und dem Abbalgen des Hasen annehmen. Ebenso verhält es sich mit dem Rupfen der Fasane.

Anlässlich dieser Jagd konnten wir ein gutes **Fasanen Vorkommen** bestätigen. Das für viele Jäger ungewohnte Schiessen auf das schnell fliegend Wild verhinderte ein besseres Ergebnis. Wichtig für den Fasan sind Schilf und Altgrasflächen. Rapsfelder zur Brutzeit Anfang Mai geben der Henne Schutz und die um den 20. Mai schlüpfenden Küken benötigten Insekten zur Nahrung. Der Raps bietet auch Schutz vor der Witterung, sowie vor Menschen mit deren freilaufenden Hunden.

Das **Rebhuhn** ist im Revier Niedermittlau ausgestorben, über die Gründe habe ich hier schon mehrfach berichtet. Viele Störungen in der Feldflur und wegfallen der wichtigen Stilllegungsflächen.

Das früher in ca. 4 Teilpopulationen häufig vorkommende **Wildkaninchen** ist nur noch auf unserem Wildacker in der Nähe des Modellflugplatzes vorhanden. Den Restbestand versuchen wir durch intensives bejagen des Fuchses zu schützen. Soweit mir mitgeteilt worden ist sind es die Letzten in Freigericht und Hasselroth. Eventuell gibt es noch einige in Neuenhasslau.

Erfreulicher hat sich der **Stockenten** Bestand entwickelt, auf den Biber Anstauplätzen der Birkigsbach haben die Jungenten gute Bedingungen und damit Überlebenschancen. Hier konnten mehrere Schofe Jungenten heranwachsen.

Kanadagänse und Graugänse haben sich weiter vermehrt und könnten künftig ein Problem für die Landwirtschaft werden.

Übrigens sind in den Staubecken der **Biberdämme** auch vermehrt Jungfische mehrere Arten zu beobachten, als Nahrung für den Eisvogel lebenswichtig. Ohne die Biberdämme könnten keine Wasserlebewesen überleben. Der Bachlauf fällt immer öfter trocken, oftmals in den Nachtstunden. Illegale Wasserentnahmen abends an den Schrebergärten?

Füchse und Dachse hatten eine starke Vermehrung, wobei seltsamerweise die alten Baue nicht genutzt wurden. Waschbären sind trotz intensivster Bejagung mit Waffe und Lebendfangfalle, siehe Streckenliste, viel zu häufig.

Die **Rehe** des Revieres sind schwerer zu bejagen als in der Vergangenheit, Unruhe bis in die späten Nachtstunden, sind eine Ursache.

Die Zunahme des Straßenverkehrs bedingt Wildunfälle, besonders in den Morgen und Abendstunden können die Straßen zu Todesfalle werden. Somit erledigt der Autofahrer ca. die Hälfte unserer Rehwildabschüsse. Kein sauberes erlegen und verwerten der Tiere, sondern auflesen von zusammengefahrenen Körperteilen! Oder noch schlimmer suchen und Fangschuss, oder nicht finden der Opfer mit qualvollem verenden. Der Tierschutz gebietet das Erlösen kranker Tiere aber öfter wird Unfallflucht begangen. Das Reh liegt verletzt im Straßengraben. Wir Jagdausübenden haben das Recht der Aneignung aber nicht die Pflicht tote Tiere vom Straßenrand zu entfernen. Die Unfallschwerpunkte können im Tierfundkataster eingesehen werden, als eines von wenigen Revieren im MKK tragen wir die Wildunfälle dort ein.

Schwarzwild wird in den Sommermonaten nur im Feld bejagt um die Sauen in den Wald zu drängen. Diese Strategie hat sich bewährt, trotzdem kam es zu von Schwarzwild verursachten Wildschäden.

Die am 6.Dezember gemeinsam mit Hailer durchgeführte Drückjagd im Waldteil am Heiligkopf erbrachte eine Strecke von 3 Sauen, 5 Rehen und einem Fuchs, Hailer 1Fuchs. Gute Hunde, engagierte Treiber und gute Schützen sind Voraussetzung für eine erfolgreiche Drückjagd. Die meisten der übers Jahr erlegten Schwarzkittel kamen in den Kinzigauen zur Strecke. Der NSG Hässeler Weiher ist ruhiges Rückzugsgebiet und Ausgangspunkt für die nächtlichen Ausflüge der Schwarzkittel auf die Äcker und Wiesen.

Zu größeren Schäden im Mais kam es durch Biber, mit der tatkräftigen Hilfe von Nutrias, Dachsen und Waschbären. Dies ist kein Wildschaden, wird aber künftig vom Land Hessen ausgeglichen.

Danke sage ich der Jagdgenossenschaft für die Anschaffung von Ultraschallgeräten zur Kitzrettung, leider ist mir nicht bekannt ob diese auch eingesetzt wurden und wie erfolgreich. Wo sind diese gelagert und wissen dies alle Bewirtschafter?

Ausblick 2026/27

Nachgewiesener Weise werden Rehkitze ca.2-3 Wochen früher gesetzt (Klimaanpassung?), dementsprechendes ist bei der Mahd zu berücksichtigen. Wie im vergangenen Jahr sind wir bereit die Landwirte nach unseren Möglichkeiten in ihrer Verantwortung zu unterstützen. Allerdings benötigen wir eine Vorlaufzeit d.h. den Mahdanfang mindestens 24 Stunden vorher anzumelden. Dies hat 2025 gut funktioniert und meines Wissens kam es zu keinem totgemähten Rehkitz.

Nach Kontaktaufnahme mit der Kitzrettung Neuenhasslau wurde im April bereits eine Drohne vor dem ersten Silageschnitt, eingesetzt. Herzlichen Dank allen ehrenamtlichen Teilnehmern in der nasskalten, frühen Morgenstunde.

Verehrter Vorstand, liebe Jagdgenossen,

die Begehungsscheininhaber und ich selbst bemühen uns um einen artenreichen, stabilen Wildbestand. Für weitere Unterstützung der Jagdgenossen und der Landwirte, insbesondere durch Lebensraum verbessernde und erhaltende Maßnahmen, wären wir sehr dankbar. Programme der Agrarförderung könnten vermehrt eingesetzt werden.

Danke für ihre Aufmerksamkeit.

Gerhard Hruby

Jagdpächter Niedermittlau

Verschiedenes:

Zur Bejagung des Rehwildes wird ein 3 jähriger Abschussplan erstellt und der Unteren Jagdbehörde vorgelegt. Der damalige Revierförster von Hessenforst erstellte ein Gutachten mit erheblichen Mängeln. Er verwechselte Revierteile von Gondstroth und Niedermittlau, auch war keiner der weiteren, zu beteiligenden Personen geladen. Die Hasselrother Reviere legten Widerspruch ein. Unterstützung fanden wir von BGM Pfeifer und BGM Gogel, herzlichen Dank hierfür.

Bei einem erneuten Begang, an welchem auch BGM Pfeifer teilnahm, sahen wir Pächter einen Forstamtsleiter mit fast schon ideologischen Ansichten. Herr Brandenburg sah nur das Rehwild als Schädling, die vielen Fehler von Seiten des Forstes wurden ignoriert. Für das starke Aufkommen des Adlerfarns und der Brombeere sah er nicht die waldbaulichen Fehler durch Dienstleistung von HessenForst. So sei für das Wuchern der Brombeeren im Espich die angrenzende Landwirtschaft mit den hohen Eintrag von Düngern schuldig.

Besonders schlimm, er sieht nicht den Wassermangel welcher die alten, wertvollen Bestände vertrocknen lässt. Hier ist nach meiner Auffassung der Förster gefordert aktiv den wenigen Regen im Wald zu halten. (z.B. Holzrücken nur bei passenden Bodenverhältnissen, um Bodenverdichtungen zu vermeiden). Auch die eventuelle Ertragsminderung in ca. 80-100 Jahren an Nutzholz möchte er allein dem Wildverbiss anlasten. Starkes reduzieren der Rehe bis nahe Null sei notwendig, auf Sozialstrukturen der Rehe soll demnach keine Rücksicht genommen werden.

Ja wir haben einen guten, vielleicht auch hohen Bestand, auch werden wir uns bemühen die Abschussvorgaben zu erfüllen. Aber wir möchten auch das Rehwild für die Menschen sichtbar behalten, sonst wird es zur „lila Kuh“, nicht nur für die Stadtkinder.

Die Bejagung weiterer Rehe erfordert Zeit und erzeugt Jagddruck. Auch das Verwerten des zusätzlichen Wildbrets muss gewährleistet sein.

Wie schwer eine Schussabgabe und damit die Bejagbarkeit und der Zeitbedarf für das Erlegen eines Rehers in einer so stark genutzten Gamarkung wie Niedermittlau ist, am Beispiel des Mühlwaldes:

Jugendwaldheim, Waldkindergarten, dichtes Wegennetz mit Waldbesuchern in den frühen Morgenstunden bis weit in die Nacht. Der Wald ist umgeben vom Siedlungsgebiet der Bahnhofssiedlung, deren Umgehungsstrasse mit Zubringer, der Strasse Niedermittlau nach Neuenhasslau, einem Umspannwerk, einem Campingplatz, dem Solarpark an der Neuenhasslauer Grenze und der stark frequentierten Bahnstrecke Frankfurt-Fulda. Das ebene Gelände bietet keinen Kugelfang, einzig seitlich Richtung Solarpark ist eine gefahrlose Schussabgabe möglich. Drück-oder Bewegungsjagden wie in größeren Waldgebieten üblich, sind aus den gleichen Gründen nicht durchführbar. Auch wird kein Jäger seinen Hund in Bahn-und Strassenähe zum Stöbern schicken! Der starke Rehbestand wird meist nächtens von Bahn und Auto etwas verringert. Dann muß einer der Jäger ausrücken um Wild zu entsorgen.

Anmerkung: Die Sauen haben den Mühlwald für sich als sicheres Refugium entdeckt und gehen von dort nachts auf die Felder. Gleiches Problem.

Weiteres:

- Unfälle melden im Tierfundkataster
- Nutzung von DIWIMA dem digitalen Portal zur Meldung erlegter Sauen für die Beprobung
- Unterstützung der Landwirte bei der Kitzrettung
- Aufstellen von Hinweisschildern Brut-und Setzzeit und dem Schutz vor freilaufenden Hunden.

- Unterstützung des Vereins zur Kitzrettung bei den Drohnenflügen
Dann noch etwas zur **Kitzrettung**:

Absolut richtig ist es Tiere vor Schmerzen zu schützen und deshalb ist es wichtig Kitze zu finden!

Was mich aber ärgert, die gleichen im Mai geretteten Kitze, sollen wir ab 1. September im Wald stark dezimieren. So zumindest fordert es HessenForst.

Der Landwirt, der Jäger wird wegen Unachtsamkeiten bestraft, der Autofahrer welcher einen Wildunfall nicht meldet kommt unerkannt davon. Die tote Ricke hinterlässt Kitze, welche wenn sie nicht verhungern ohne Führung bleiben.

Für mich ist dies alles sehr unbefriedigend, eine Lösung nicht in Sicht.

Bei den Jagdgenossenschaftsversammlungen in Gondsroth und Neuenhasslau wurden die Pächter in ihren Bemühungen unterstützt.

Neuenhasslau hat den bestehenden Solarpark als befriedeten Bezirk erklärt und der hinzukommende soll folgen. Einsaaten wurden von der Genossenschaft unterstützt.

In Niedermittlau sind Teile der Kläranlage, das Umspannwerk, der Solarpark (Campingplatz?) um nur einige zu nennen immer noch als bejagdbare Flächen ausgewiesen. Was geschieht mit der Fläche des 4 Bahngleises? Für diese Flächen ist Berufsgenossenschaft zu zahlen und die Pacht je Hektar würde sich automatisch erhöhen.

Daher meine Bitte an den Vorstand zu überlegen, wie es in Zukunft gehandhabt werden soll.

Eine Revierkarte in grösserem Maßstab wäre sehr hilfreich!

Danke allen die sich um eine gute Zusammenarbeit bemüht haben und bemühen.

Mit freundlichen Grüßen

Gerhard Hruby